



Ingo Dewald, Geschäftsführer der Norddeutschen Eisenbahngesellschaft, ist zuversichtlich, dass auf der großen Anlage unter der Max-Johannsen-Brücke bald mehr los sein wird. FOTO: LIPOVSEK

KVT ist auf einem guten Weg

Statt nach Herne soll es nun nach Duisburg gehen / Altlasten-Sanierung läuft

Von *Christian Lipovsek*

NEUMÜNSTER Ein Jahr nach dem ersten Spatenstich nimmt das Kombi-Verkehrsterminal (KVT) an der Brückenstraße langsam Fahrt auf. „Für viele Spediteure ist der erste Schritt, das Terminal zu nutzen, schwer. Daher haben wir nun den Kreis der möglichen Interessenten erweitert und konzentrieren uns jetzt nicht nur aufs Ruhrgebiet, sondern auch auf die Benelux-Staaten“, sagt Ingo Dewald, Geschäftsführer der Norddeutschen Eisenbahngesellschaft (NEG Niebüll), die Eigentümerin der Gleisinfrastruktur ist. Betrieben wird das KVT von der Intermodal.sh.

Dessen Geschäftsführer Dr. Bernd Seidel erklärt, er hoffe, dass noch in diesem Jahr der erste Zug von Neumünster aus ins Ruhrgebiet

fahre. Die ursprünglichen Pläne, eine direkte Linie nach Herne einzurichten, sind allerdings vorerst vom Tisch. Dort waren keine Kapazitäten mehr vorhanden. Stattdessen habe man jetzt eine Ausweichlösung im benachbarten Duisburg gefunden.

.....

„Das ist eine attraktive Alternative“, ist sich Seidel sicher.

Rund zehn Millionen Euro investiert die Firma Intermodal.sh in die Infrastruktur. Geschaffen werden sollen ein neues Gleis sowie vor allem Flächen, auf denen im großen Stil Waren von Lkw auf die Schiene und umgekehrt verladen werden können.

Insgesamt steht ein Areal von 35.000 Quadratmetern für Umschlag, Zwischenlagerung und andere Dienstleistungen zur Verfügung. Wenn die Arbeiten abgeschlossen sind, sollen an 1300 Metern Gleiskante gleichzeitig zwei Züge mit einer Länge von jeweils 730 Metern abgefertigt werden können.

Derzeit läuft die Altlasten-Sanierung im Boden, die bis zur Jahresmitte abgeschlossen sein soll. Auch das Baufeld für den ersten Bauabschnitt des Terminals wird gerade freigemacht. „Wir bereiten die Gründung für die Schallschutzwände vor“, erklärt Ingo Dewald. Und still steht der Betrieb ebenfalls nicht. Momentan werden Holz, Erden, Steine und Container eines großen Bauunternehmens umgeschlagen. „Wir sind voll einsatzfähig“, sagt Dewald.